

Zeitschrift: Bremgarter Neujahrsblätter

Herausgeber: Schodoler-Gesellschaft

Band: - (1992)

Artikel: Die Renovation des Stadtschulhauses 1989-1991 : Baugeschichte

Autor: Kleger, Beat

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-965546>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Renovation des Stadtschulhauses 1989–1991 Baugeschichte

VON BEAT KLEGER, ARCHITEKT

Vorgaben/Bauprojekt

Das Stadtschulhaus wurde 1895 in der heutigen Erscheinungsform fertiggestellt. Das Gebäude blieb bis heute in seinen Grundstrukturen unverändert. Im Verlaufe der Jahre erfolgten kleinere Anpassungen und verschiedene Teilrenovationen.

Die jetzige gründliche Sanierung muss vor allem der mittel- und langfristigen Substanzerhaltung dienen. Als weiteres Ziel waren Infrastrukturen zu schaffen, die dem Schulbetrieb wieder über eine lange Zeitperiode genügen. Voraussetzungen dazu waren ein gesunder Kern und eine bautechnisch wie auch energetisch einwandfreie Gebäudehülle. Um den notwendigen, zusätzlichen Raumbedarf abzudecken, wurden die vorhandenen Ausbaureserven im Unter- und Dachgeschoss genutzt. So wurden die neuen Räume für die Musikschule im Untergeschoss, das Schulsekretariat, die Arbeits- und Aufenthaltsräume für Lehrer und Schüler im Dachgeschoss angeordnet.

Mit dem Einbezug des Dachgeschosses und der teilweisen Nutzung des Kellergeschosses sind die Bedingungen erfüllt, dass die Bezirksschule jederzeit mit sechzehn Abteilungen geführt werden kann. Also werden alle vier Klassen mit je vier Abteilungen über zweckmässige Räumlichkeiten verfügen. Diese Größenordnung der Abteilungszahlen entspricht auch den langfri-

stigen Planungszahlen der Bevölkerungsentwicklung unserer Region.

Das vollständig neu aus- und umgebaute Dachgeschoss wird durch das erweiterte Treppenhaus erschlossen. Da der Schulbetrieb von drei auf fünf Geschosse ausgedehnt wurde, ist auch eine Aufzugsanlage (vor allem für Materialtransporte) installiert worden.

Damit das äussere Erscheinungsbild der markanten, erhaltenswerten Dachform nicht beeinträchtigt wird, wurden die darunterliegenden Räume durch einen, von aussen nicht einsehbaren, verglasten Dacheinschnitt genügend belichtet und belüftet. Die Eingriffe in die Dachkonstruktion, der zum Teil sehr schlechte Zustand der bestehenden Dichtungsbleche, Rinnen und Dachschiefer erforderte eine Erneuerung der gesamten Dachhaut.

Mit dem neuen Innenausbau wurden sämtliche unterhaltsbedürftigen, unzweckmässigen Bauteile und Einbauten ausgebessert oder ersetzt, alle Unterrichts- und Aufenthaltsräume mit einer zeitgemässen, der Raumnutzung entsprechenden Ausstattung ergänzt oder zum Teil neu eingerichtet.

Auch sind die heutigen Erkenntnisse zur Energieeinsparung und in bezug auf die heutigen Schallschutzansprüche berücksichtigt worden. So wurden die Fenster durch neue Holz/Metallfenster ersetzt. Die Konstruktion der Holzdecken in den Unterrichtsräumen musste mit schalldämmenden Platten (Luft- und schwimmenden Unterlagsböden [Trittschall]) versehen werden. Alle bestehenden und neu auszubauenden Gebäudeteile haben im Innern ein einheitliches Erscheinungsbild erhalten. Alle Wände und Decken wurden mit einem neuen Deckverputz und Farbanstrich versehen.

Die Elektrisch- und Sanitärinstallationen sind vollständig erneuert worden. Ähnliches gilt, wenn auch nicht im gleichen Umfang, für die Heizungsinstallation. Die Heizzentrale ist bereits früher saniert worden.

Zeitlicher Ablauf

- 10. 12. 1987 – Gemeindeversammlung bewilligt einen Vorprojektierungskredit
- 12. 12. 1988 – Stadtratsbeschluss: Auftragserteilung
- Januar 1989 – Massaufnahmen am Gebäude
- Erstellen von Vorprojektplänen und detailliertem Kostenvoranschlag
- 6. 2. 1989 – Baukommission hat sich formiert
- 31. 3. 1989 – Kostenvoranschlag liegt bereinigt vor
- Einreichen des Baugesuches mit Projektplänen Mst. 1:100
- 22. 6. 1989 – Gemeindeversammlung bewilligt den beantragten Umbaukredit
- Oktober 1989 – Beginn der Abbrucharbeiten
- April 1990 – Rohbauvollendung
- Dezember 1990 – Beendigung der Fassadenrenovation und Abrüsten
- 24./25. 6. 1991 – Zügeltermin

Raumprogramm Zusätzliche Raumnutzungen:

Untergeschoss

Vier neue Musikunterrichtsräume, ein Zimmer Musiklehrer, ein Putzraum, eine Lifthaltestelle, eine neue erdverlegte Öltankanlage.

Erdgeschoss

Einrichten Arbeitsschule (bisher Schulsekretariat), zusätzliches Klassenzimmer (bisher Arbeitsschule), ein zusätzlicher Gruppenraum, eine Lifthaltestelle, neue WC-Anlagen Mädchen, Knaben und Lehrer.

1. Obergeschoss

Naturwissenschaftliches Unterrichtszimmer (anstelle eines

Klassenzimmers), Vorbereitungs- und Praktikumsraum naturwissenschaftlicher Unterricht (anstelle Schüleraufenthalt), ein zusätzlicher Vorbereitungsraum Zeichenunterricht, Unterteilen des Zeichensaales (Trennwand und zusätzliche Raumnische, z. B. Aufbewahrung angefangener Arbeiten), ein Putzraum, eine neue WC-Anlage Mädchen und Knaben.

2. Obergeschoss

Klassenzimmer anstelle Naturkundezimmer, Ausbau des 2. bestehenden naturwissenschaftlichen Unterrichtszimmers und des Vorbereitungsraumes, Praktikumszimmer naturwissenschaftlicher Unterricht (anstelle Materialraum), zusätzliches Klassenzimmer (anstelle des Lehrer- und Sammlungszimmers), ein Vorbereitungsraum Musikunterricht, ein Stuhlmagazin, ein Putzraum, eine Lifthaltestelle, neue WC-Anlage Mädchen und Knaben.

Dachgeschoss

Erweitern des Treppenhauses ab 2. Obergeschoss bis Dachgeschoss (anstelle Bibliothek), ein Rektorats- und Besprechungszimmer, ein Lehrerzimmer mit Teeküche, ein Kleinkonferenzraum, ein Schreib- und PC-Raum, ein Material- und Kopierraum, ein Sekretariats- und Besprechungszimmer, ein Aufenthaltsraum für Schüler mit Handbibliothek, ein Arbeitsraum Schüler, ein Raum Lehreraufsicht, ein Abstellraum, eine Lifthaltestelle, Getränkeautomat und Telefonanlage mit Münzautomat, WC-Anlage, wovon ein rollstuhlgängiges, ein Informatikraum (nachträglich beschlossen).

Denkmalpflegerische Auflagen

Da das äussere Erscheinungsbild nicht verändert werden und zur Belichtung des Dachgeschosses kein zusätzliches Dach-

fenster eingebaut werden durfte, wurde in Zusammenarbeit mit der Altstadtcommission ein innenliegender Lichthof entwickelt. Da dieser voll verglast ist, musste ein automatisch funktionierendes Sonnenschutz- und Belüftungssystem gefunden werden.

Die sogenannten Eckkrisalit- oder Helmlukarnen mussten, wie auch die gesamte Dachfläche, wärmetechnisch isoliert werden, was mit neuen, etwas grösseren, vorgefertigten und mit gleichen Details ausgestatteten Lukarnen geschehen ist.

Naturstein-Fassadenschmuckstücke, die man bei früheren Renovationen entfernt hatte, wie z. B. Obelisken und Kugeln, wurden wieder originalgetreu angefertigt und montiert.

Die sichtbaren, vor den Fenstern hängenden Rolladenkästen konnten eliminiert werden, so dass die neuen Fenster wieder ihre ursprünglichen Proportionen erhielten.

Feuerpolizeiliche Auflagen

Die an das vertikale Treppenhaus grenzenden seitlichen Korridore mussten Rauchabschlüsse erhalten. Die Lösung wurde gefunden mit verglasten Türen, welche ständig geöffnet sind und sich bei Rauchentwicklung automatisch schliessen.

Ebenso durfte in allen Korridoren und Fluchtwegen kein Holz verwendet werden.

Im Dachgeschoss durfte kein Raum mehr als 50 Quadratmeter Bodenfläche aufweisen.

Wiederverwendbarkeit alter Bauteile

Man versuchte, die schönen alten Bauteile, wo es möglich war, wiederzuverwenden oder sogar zu ergänzen.

So wurde unter anderem das Wandtäfer in allen Klassenzimmern aufgefrischt, geflickt und ergänzt.

Das alte verzierte Schlosser-Treppengeländer vom 1. ins 2. Obergeschoss wurde ein Stockwerk höher, frisch überarbeitet, wieder eingebaut.

Sogar die alte, von Hand bedienbare Pausenglocke konnte wieder aufgetrieben und installiert werden.

Ästhetische Aspekte

Den Charakter des Schulhauses wollte man wo nötig vervollständigen, ergänzen und in der ursprünglichen Art wieder präsentieren.

Deshalb wurde in allen Klassenzimmern das vorhandene Wandtäfer behalten, an die neuen Situationen angepasst, abgeändert und aufgefrischt.

Das Farb- und Materialkonzept wurde auf wenige verschiedene Farben beschränkt. Aus diesem Gestaltungsprinzip sind alle Räume gleich behandelt worden, insbesondere mit einheitlichen Schrankeinbauten und Türblättern. Im Musiksaal, der zweifelsohne das Prunkstück im Gebäude ist, wurde die Deckenstukkatur gereinigt und aufgefrischt. Beim neuen Bodenbelag und teilweisen Ersatz der Schränke wurden alle vorgängigen Details wieder ausgeführt. Mit zwei neuen, prächtigen Kronleuchtern konnte dem Saal zu noch mehr Glanz verholfen werden.

Das äussere Erscheinungsbild des Gebäudes konnte aufgewertet werden, indem man das starre Betonverbindungsdach zum Promenadenschulhaus entfernte.

Das ganze Dachgebälk wollte man sichtbar machen, wozu auch die Feuerpolizei ihr Einverständnis gab.

Um eine wohnliche Atmosphäre im Dachgeschoss zu erhalten, das der Erholung dienen und vom Schulbetrieb ablenken soll, mussten auch die Einrichtungsgegenstände diesem Charakter angepasst werden.

So wurde eine Lösung gefunden mit Teppichen und einer Möblierung ganz aus Holz.

Die sichtbaren, fast 100jährigen Holzbalken, alle von Hand gereinigt und geschliffen, wirken nun besonders atmosphärisch.

Bei der Erstellung des Lichthofes wurden nur alte Balken der Estrich-Zwischendecke verwendet, so dass keinerlei neues Holz mehr notwendig war.

Zur Verschönerung des Musiksaales liess man zwei neue Kronleuchter anfertigen.

Statische Aspekte

Gewichtsmässig begrenzte Schüttungen der Holzdecken infolge grosser Spannweiten.

Vergrosserung des hinteren Einganges, da zirka 250 bis 350 Tonnen Gewicht auf die Hauptmauerwerke pro Laufmeter lasten.

Einbau des Personenliftes.

Akustische Probleme

In erster Linie mussten die Luft- und Trittschallverhältnisse zwischen den verschiedenen Geschossdecken gelöst werden, ohne neue Betondecken im ganzen Gebäude einzubauen.

Erschwerend wirkte die sehr geringe Bodenaufbauhöhe oberhalb der Holzbalken bis zu den Türschwellen.

Im Musiksaal musste das Problem des Flatterechos und der harten Wandoberfläche untersucht werden. Die Lösung wurde gefunden, indem man zur Absorption der tiefen Frequenzen die bestehenden Holzschränke stehen liess und gegen das Flatterecho an der Fensterseite und den beiden Schmalseiten Vorhänge anbringen konnte, welche auch dekorativ viel zur Gesamtwirkung des Saales beitragen.



Viel Atmosphäre im renovierten Dachstock

Die Musikköjen im Untergeschoss mussten gegenüber den darüberliegenden Klassenzimmern schallgedämmt werden. Deshalb erhielten sie eine aufwendige Schallschutzdecke, isolierte Wände und Schallschutzfenster.

Haustechnische Probleme

Da die gesamten Leitungsinstitutionen erneuert und ausgebaut werden mussten, war es nötig, verdeckte neue Führungen zu suchen. So mussten neue Steigzonen im Mauerwerk und Verteilungen in den abgehängten Decken gefunden werden, so dass nirgends Leitungen sichtbar sind. Die zwei Öltanks im Keller mussten zertrennt und ausgebaut werden. Ein neuer erdverlegter Tank musste vorschriftsgemäss in der Umgebung eingebaut werden.

Probleme bei der Terminierung

Die angestrebte Eröffnung auf das Schuljahr 1991/1992 konnte trotz diversen zusätzlichen Arbeiten eingehalten werden. Während den Umbauarbeiten musste in diversen Etappen am Dach und dem Lichthof gearbeitet werden, da beschlossen wurde, auf die Kosten für ein Notdach zu verzichten. Vor dem Winter 1990/1991 mussten alle Fenster montiert sein, damit man heizen und abrüsten konnte.

Überraschender Fund

Zufälligerweise entdeckte am Freitagmorgen ein junger Steinmetz eine kupferne Grundsteinkassette, die in einer Säule des 1895 erstellten Stadtschulhauses eingelassen worden war.

Allerdings fand man auf keinem der Baupläne einen Hinweis auf den «Schatz». Im Beisein von Stadtschreiber Rolf Küng wurde die Kasette am Nachmittag geöffnet.

Andrea Vedovo, Mitarbeiter von Ruedi Walliser, heisst der Glückspilz, der die 1895 eingelassene Grundsteinkasette gefunden hat. Nichtsahnend war er am Freitagmorgen an einer Sandsteinsäule beim Haupteingang mit Renovationsarbeiten beschäftigt, als er im Sockel auf die kupferne Kasette stiess.

Nach kurzen Abklärungen entschied man, die geheimnisvolle Kasette herauszunehmen. Normalerweise sind solche Grundsteinkassetten in den Bauplänen eingezeichnet. Doch auf den Stadtschulhausplänen fehlte ein entsprechender Hinweis. Die Bergung sollte sich lohnen.

Spannender Augenblick

Am Freitagnachmittag versammelten sich Stadtschreiber Rolf Küng, Architekt Beat Kleber, Bauleiter Markus Haas, Andrea Vedovo, sein Chef Ruedi Walliser und Rathausabwart Heinz Hofmann vor dem Haupteingang des Stadtschulhauses. Letzterer schweisste die Kasette vorsichtig auf. Die Spannung stieg, als Rolf Küng die Kasette öffnete und den Inhalt ans Tageslicht brachte: Diverse Postkarten, die fast hundertjährige Verordnung über den Schulhausbau, das Schweizerische Handelsadressbuch des Kantons Aargau aus dem Jahr 1892, das Bremgarter Wochenblatt und die «Freiämter Stimmen» aus dem Jahre 1893, Jahresberichte und Statuten verschiedenster Vereine und Gesellschaften, ein Übersichtsplan der projektierten Reusstalbahn, die nie entstand, und eine Zusammenstellung der aargauischen Bevölkerung aus dem Jahre 1888. Der Aargau hatte dazumal 193 580 Einwohner. Bremgarten zählte 1874 Bewohner, davon 462 Ortsbürger.

Der wertvollste Fund sind alte Münzen, vom Einrappen-

bis zum Fünfrappenstück; der Fünfliber stammt aus dem Jahr 1890. Aber auch die 28 Briefmarken, datiert von 1851 bis 1854, sind kostbar, besonders die Zehn-Rappen-Marke «Rayon 2».

Gespart wurde schon immer

Der Verordnung über den Schulhausbau ist unter anderem zu entnehmen, dass die veranschlagte «ungeheure Bausumme von Fr. 348 570.—» im Vorfeld der Bauerei auf Kosten von Fr. 250 000.— gedrückt worden war.

Einheitliche Einrichtungskonzepte für die verschiedenen Schulzimmer und Nebenräume

Prinzipiell sind alle Unterrichtsräume gleich ausgestattet, das heisst mit der gleichen Möblierung, Schränken, Wasserstellen, Verdunkelungsvorhängen.

Im textilen Werken und Zeichnen wurden Hochschränke und viele Lagermöglichkeiten zur Verfügung gestellt.

Die naturwissenschaftlichen Fächer erhielten Experimentiertische, die Vorbereitungsräume dazu Chemikalienschränke und in den Praktikumsräumen kleine Versuchslaboratorien.

Die Informatik ist in der Dachkammer über dem Musiksaal untergebracht. Das kleine Fenster und die neuen Leuchten sowie die seitlichen Arbeitsflächen sorgen für blendfreie Bildschirme.

Dachgeschoss-Ausbau

Dort, wo früher höchstens einige alte Karabiner und Lederzeug der Kadetten verstaut wurden, sind neue, helle Räumlichkeiten entstanden. Wer in seinen Freistunden Aufga-

ben lösen will, dem steht ebenfalls im obersten Stockwerk ein grosszügig dimensionierter Arbeitsraum zur Verfügung.

Aufenthaltsraum für auswärtige Schüler

Auswärtigen Schülern, die in der kurzen Mittagspause nicht nach Hause stressen wollen oder können, steht ein eigener Aufenthaltsraum mit einer kleinen Küchenecke zur Verfügung.

Sekretariat und Lehrerbereich

Mehr oder weniger die ganze Westhälfte des Dachgeschosses wird neu als Lehrer- und Sekretariatsbereich genutzt. Neben den üblichen Räumlichkeiten wie Sitzungs- und Lehrerzimmer ist nun auch genügend Arbeits- und Vorbereitungsfläche für all jene Lehrer reserviert, die über kein eigenes Schulzimmer verfügen oder das Zimmer mehrmals wechseln müssen.

Am höchsten Punkt, ganz unter dem Dachfirst und nur durch eine kleine Treppe erreichbar, befindet sich der «Töggeli-raum», wo künftig die Bremgarter Schuljugend Computer- und Informatikunterricht geniessen kann.

Mitglieder Baukommission

Peter Hausherr, Präsident Schulpflege, Vorsitz

Alfred Koch, Stadtrat, bis Juli 1990

Marcel Haller, Stadtrat

Reinhard Rüegsegger, Stadtrat

Ruedi Kiefer, Schulpflege

Ernst Grossholz, Rektor Bezirksschule

Francis Gottet, Bauverwalter

Roland Stierli, Finanzkommission, ab Juli 1990

Ursula Noll, Sekretärin Bauverwaltung, Protokoll

Submissionen Innenausbau

Für die Detailplanung der einzelnen Schulbereiche wurden folgende Arbeitsgruppen gebildet:

- Standardklassenzimmer
- Handarbeit
- Textiles Werken
- Zeichnen
- Naturwissenschaftliche Räume
- Informatik
- Dachgeschoss
- Musikzimmer

Kosten

Kostenvoranschlag vom 31. März 1989

| | |
|---|-------------------|
| Vorbereitungsarbeiten | Fr. 419 000.— |
| Gebäude inkl. Honorare | Fr. 5 397 000.— |
| Umgebung | Fr. 30 000.— |
| Baunebenkosten | Fr. 59 000.— |
| Ausstattung | Fr. 528 000.— |
| Unvorhergesehenes | Fr. 67 000.— |
| TOTAL (Baukostenstand 1. 4. 1989) | Fr. 6 500 000.— |
| Ausgewiesene Teuerung während der Bauzeit | ca. Fr. 500 000.— |
| Zusätzliche Vergaben aufgrund diverser Stadtratsbeschlüsse | ca. Fr. 260 000.— |
| zu erwartende Subventionen | |
| Erziehungsdepartement Kanton Aargau | ca. Fr. 480 000.— |
| Kantonale Denkmalpflege | ca. Fr. 100 000.— |
| Eidg. Denkmalpflege (bei Unterschutzstellung des Gebäudes) | ca. Fr. 50 000.— |